

SS oder Gestapo oder beide: Wer war beteiligt ?

Hess. Niedersächsische
Allgemeine, 25.2.87

Ein Stück Vergangenheitsbewältigung

Guxhagen. Daß am 30. März 1945 im damaligen „Konzentrationslager für politische Häftlinge“ in Guxhagen-Breitenau 28 Menschen umgebracht wurden – fünf Namen sind nachgewiesen – ist bekannt. Die Guxhagener Gemeindevertretung ist sich darüber einig, daß diesen Opfern, neben der inzwischen schon weit über die Gemeinde- und Kreisgrenzen hinaus beachteten „Gedenkstätte Breitenau“ der Gesamthochschule Kassel ein weiteres „Denkmal“ am sogenannten Fuldaberg gesetzt werden soll.

Eine Auseinandersetzung gab es in der jüngsten Guxhagener Parlamentssitzung darüber, wer an der Ermordung der Häftlinge beteiligt gewesen sei. War es

die SS oder die Gestapo, oder beide?

Die Fraktion der Guxhagener Grünen wollte mit ihrem Antrag beide NS-Organisationen auf der Gedenktafel aufgeführt wissen. Der neue Grünen-Gemeindevertreter Hans Reichardt schob nun noch den Zusatz nach, SS- und Gestapo-„Männer“ einzuprägen.

Die Fraktion der Gemeinschaftsliste war anderer Meinung: In den ihr zugänglichen Aufzeichnungen sei stets „nur“ von Gestapo die Rede. Dies werde untermauert von schriftlichen Zeugnissen des damaligen Kreispfarrers Gerhold und davon, daß in Guxhagen schon einmal ein Kreuz für die Opfer gestanden habe, auf dem eben-

falls lediglich die Gestapo genannt worden sei.

„Kompromißvorschlag“

Seitens der SPD-Fraktion kam indes der Hinweis, daß die Forschungsarbeit der Gesamthochschule Kassel belege, daß auch die SS beteiligt gewesen sei. Ebenfalls von der SPD kam schließlich eine Art „Kompromißvorschlag“: Man sollte bei der Beschriftung der Gedenktafel zwar nicht SS und Gestapo auslassen, aber doch den Zusatz „Männer“. Die GL indes bestand darauf, die SS wegzulassen.

Bei elf Ja-, neun Nein-Stimmen und einer Enthaltung wurde schließlich dem Antrag der Grünen beigegeben – aller-

dings ohne den „Männer“-Zusatz.

Und so wird denn der Text für die Gedenktafel lauten: „Zur Erinnerung an Marcel Delacroix, Valentin Domaschewski, Joseph Duquesney, Andre Lamic, Iwano Stanislaus und die 23 anderen, unbekannten Toten, die hier von der SS/Gestapo am 30. März 1945 ermordet wurden. – Menschen – laßt nicht ab vom Streben nach Frieden und Recht – Gemeinde Guxhagen“

Außerdem beschlossen die Gemeindevertreter, in einer Bürgerversammlung der Guxhagener Bevölkerung die unselige Vergangenheit darzulegen.

Gerd Müller

D. Krause-Vilmar

Kassel, den 30. März 1987

Ansprache anläßlich der Enthüllung der Gedenktafel zum Gedenken an die am Fuldaberg am 30. März 1945 von SS/Gestapo ermordeten 28 Opfer (Auszüge)

Vorab möchte ich Ihnen in Guxhagen Dank sagen für Ihren Entschluß, diesen Gedenkstein hier im Fuldaberg zu setzen.

Eine solche Geste scheint mir keineswegs selbstverständlich zu sein. Vom unmittelbaren Verantwortungsbereich her gesehen, auch in historischer Rückschau, hätte die Gemeinde sich auch auf den Standpunkt stellen können, daß andere Verantwortliche hier etwas zu tun gehabt hätten. Man könnte zunächst an die Täter selbst denken: es waren wohl zehn Mitglieder eines Kommandos, die die Morde ausgeführt haben; man könnte auch an Polizeidienststellen in Kassel denken, denn die Befehlsgeber der Morde waren zugleich langjährig dienende Kriminalbeamte gewesen; schließlich hätte man auch andere mit dem Gestapo-Straflager Breitenau befaßte Behörden und Dienststellen ins Auge fassen können, deren Bezug auch zu diesem letzten Kriegsverbrechen empirisch nachweisbar ist.

Einen solchen verständlichen, jedoch auch einfachen Weg, indem man auf andere verweist, sich selbst jedoch bedeckt hält, haben Sie in Guxhagen nicht gewählt. Sie

haben nicht das Gleichgültige "Soll ich meines Bruders Hüter sein" als Abwehrhaltung gegen Ansprüche auf Trauer, Menschlichkeit und Gespräch ins Felde geführt. Ich verstehe Ihren Entschluß als bewußte Entscheidung, die 28 toten Ausländer von damals nicht mehr auszugrenzen, sondern sie in die Trauer der Gemeinde über das Elend und die Verbrechen des (hoffentlich) letzten Weltkrieges hereinzunehmen.

Gestatten Sie mir, in wenigen Zügen zum historischen Geschehen selbst zu sprechen:

An dieser Stelle hier sind am Karfreitag morgen, den 30. März 1945 28 Menschen durch Schüsse aus nächster Nähe, durch Pistolengenickschüsse, umgebracht worden. * * *

Das einzige, was den Ermordeten an Verfehlung vorgehalten wurde, war die Tatsache, daß, wie es heißt, einige der Russen geplündert haben sollen. Aber was heißt im Frühjahr 1945 plündern? Zum Beispiel bedeutet es, daß man sich etwas zum Essen nimmt, weil man Hunger hat, obgleich man nicht eigentumsberechtigt ist. Aus diesem Grund sind am Karsamstag in Kassel 78 Italiener ebenfalls von einem Kasseler Gestapo-Kommando erschossen worden. Plündern bedeutet, sich einen Mantel anzuziehen, der bei einem Fliegerangriff auf die Straße geworfen wurde, weil man friert.

Aus diesem Grunde jemanden umzubringen, offenbart ein Denken, das von einer unaufhaltsamen, fast wahnhaften Sicherheits- und Kontrollmanie gekennzeichnet ist.

Kein Strafgesetz in der Geschichte menschlichen Denkens, kein Moralgesetz irgendeiner Religion hat je für ein solch geringes Vergehen, das obendrein natürlichen Bedürfnissen entsprungen war, die Verwirkung des Lebensrechts vorsehen. Hier aber, beim Sicherheitsdienst der SS - nicht zufällig gehörten sämtliche Befehlsgeber wie auch ein Teil der Täter selbst nicht nur der SS, sondern auch dem Sicherheitsdienst der SS bzw. der mit diesem verschmolzenen Sicherheitspolizei an - herrschte dieser durch nichts zu rechtfertigende Standpunkt der Arroganz und Vermessenheit gegenüber anderen Menschen vor, eine Ordnungswut, die vor todbringender Vernichtung nicht Halt machte. Wer sich dieser totalen Kontrolle nicht fügte, hatte sein Lebensrecht verwirkt, er konnte "abgeknallt" werden wie ein Hund, besonders wenn er ein Nichtdeut-

scher, ein Ausländer war, und gar aus dem Osten kam, also in der NS-Amtssprache ein "rassisch minderwertiges" Subjekt bildet. Es ist, wie bereits eben angedeutet, dieses Verbrechen kein Einzelfall gewesen. Es hat sich in den letzten Kriegstagen an ungezählten Orten Ähnliches, gleich Schlimmes ereignet. * * *

Gegen den Hauptverantwortlichen dieses und anderer Verbrechen, die in den letzten Kriegstagen in Nordhessen begangen wurden, den Leiter der Kasseler Geheimen Staatspolizei Franz Marmon, wurde das Ermittlungsverfahren erst eröffnet, als man seiner im Jahre 1950 habhaft wurde. Marmon machte geltend, daß er im Fall Breitenau auf Befehl des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin gehandelt hatte. Das Gericht sah diese Behauptung als nicht widerlegbar an, legte bestimmte Paragraphen des Militärstrafgesetzes zugrunde, so daß Marmon als Untergebener des Reichssicherheitshauptamtes erschien und zog ihn für das Tötungsverbrechen in Breitenau nicht zur Verantwortung. Im Fall Breitenau wurde er freigesprochen. Der Leiter der Ausweichstelle Breitenau der Kasseler Gestapo, SS-Hauptsturmführer Erich Engels, wurde in der Volksrepublik Polen im Jahre 1950 auch wegen der Morde in Breitenau zum Tode verurteilt und hingerichtet. Der Leiter des Erschießungskommandos, Peter Frischkorn, der im Jahre 1942 als Mitglied im Sicherheitsdienst beim Reichsführer SS zu einem Einsatzkommando der "Einsatzgruppe Griechenland" unter SS-Sturmbannführer Dr. Hahn abgeordnet gewesen war, wurde ebenfalls in Polen wegen des Verbrechens in Breitenau zum Tode verurteilt und hingerichtet. Gegen die anderen Täter und Mittäter ist meines Erachtens zwar ermittelt, jedoch kein Strafverfahren in Gang gesetzt worden.

Die strafrechtliche Aburteilung, die notwendig ist, scheint mir jedoch, vor allem mit zunehmenden Jahren Abstand, nicht vorrangig zu sein. Wichtig erscheint mir, gegenwärtig und künftig die Geringschätzung, Mißachtung und Ausgrenzung von Menschen, die anders denken und fühlen, sich anders verhalten, aus anderen Kulturen kommen, zurückzudrängen, auch in uns selbst dieser Ausgrenzung keinen Raum zu geben. In diesem Sinne ist dieser Gedenkstein ein Versprechen für die Zukunft, ein Zeichen der Hoffnung.